



Frühling in Sicht!

gitschtal.spoe.at

SPÖ

**Frohe
Ostern**



Sehnsuchtsorte – wie das Gitschtal

Je turbulenter die Welt, desto größer die Sehnsucht nach lebenswerten und sicheren Orten. Das Gitschtal ist eines davon. Erhalten und entwickeln wir unser Tal gemeinsam weiter – denn Stillstand bedeutet Rückschritt.

Wenn sich die Welt plötzlich anders dreht, als wir es bisher gewohnt waren, sorgt das bei vielen für Verunsicherung. Doch es bringt auch neue Chancen und positive Veränderungen mit sich.

Das Leben am Land

So haben die letzten zwei Jahre z.B. den Stellenwert ländlicher Regionen immens erhöht: Immer mehr Menschen suchen in der Krise die lebenswerte Umgebung der ländlichen Gesellschaft. Von einer echten „Stadtflucht“ zu sprechen, wäre übertrieben. Doch der vermehrte Wunsch nach einem Heim in einer ländlichen Gegend ist nicht abzustreiten. Die Menschen sehnen sich immer öfter nach einem Leben außerhalb der Ballungszentren – inklusive regionaler Lebensmittel und heimischer

Dienstleister. Ebenso hoch im Kurs stehen „alte“ Werte wie der Zusammenhalt und die Dorfgemeinschaft. Durch den Trend zu neuen Arbeitswelten – Stichwort: hybride Arbeitsmodelle – wird der ländliche Lebensraum zusätzlich aufgewertet.

Herausforderung Nachhaltigkeit

Viele Gemeinden, auch unsere, sind bestrebt, Bauflächen zur Verfügung zu stellen. Dabei müssen jedoch Umwelt- und Klimaaspekte unbedingt die erste Geige spielen. Denn der Bodenverbrauch wird in Zukunft zum noch größeren Thema werden. Wünschenswert wäre es, wenn bestehende Altbauten saniert und diese zu neuem Leben erweckt werden würden. Wer jetzt neu baut oder umbaut, ist mit einem zusätzlichen Preisan-

stieg bei Grund und Boden und den Baumaterialien konfrontiert. Herausforderungen, für die wir als Gemeinde im Rahmen unserer Möglichkeiten nachhaltige und leistbare Lösungen anbieten müssen. Ein besonders wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang ist das Thema Nachhaltigkeit: Als energieeffiziente Gemeinde haben wir das Jahr 2021 erfreulich abgeschlossen. Wir haben die zweite Zertifizierung geschafft, wobei wir uns auch um eine Stufe verbessern konnten: Von zwei „e“ auf drei „e“. Und wir wollen weiterhin einen nachhaltigen Umgang mit unseren Energie-Ressourcen, denn Klimaschutz hat im Gitschtal einen hohen Stellenwert.

Regionalität leben

Wir haben in den letzten Jah-



ren gemeinsam einiges richtig gemacht. Zusammen haben wir erreicht, dass wir zu einer von vielen geschätzten Tourismusgemeinde geworden sind, von der man weiß: Hier lässt es sich nicht nur gut urlauben, sondern auch gut leben. Wir müssen alles daran setzen, dass man im Gitschtal auch weiterhin enkeltauglich und nachhaltig arbeiten kann und optimale Bedingungen dafür vorfindet, um seine beruflichen und privaten Träume umsetzen zu können. Insbesondere das vergangene Jahr stand im Gitschtal ganz im Zeichen der Familien- und Kinderfreundlichkeit. Neuer Spielplatz, neue Wasserrutsche im Schwimmbad, beste Skifahrbedingungen in unserem kleinen Skigebiet.

Wir Gitschtalerinnen und Gitschtaler nehmen das regionale Infrastruktur-Angebot seit der Pandemie noch viel bewusster in Anspruch und unterstützen somit unsere heimische Wirtschaft. Und unsere Unternehmer und Landwirte sorgen mit Mut und Kreativität für notwendige Veränderungen und Fortschritt. Wir sollten es ihnen damit danken, indem wir noch mehr regional denken und handeln.

Gemeinsam stark

Zugegeben: Die Aussichten in Hinblick auf die geopolitische Lage, Preissteigerungen und die Pandemie waren schon rosiger. Strom, Gas und Treibstoff werden immer teurer, Einschränkungen durch das Corona-Virus haben die meisten schon satt und die tägliche

Ungewissheit, wie es in Österreich und auf der Welt weitergeht, belastet viele. Doch genau deshalb müssen wir jetzt all unsere Kräfte mobilisieren und bündeln.

Wir dürfen jetzt weder den Mut noch die Zuversicht verlieren. In unserem Tal galt immer die Devise, stets optimistisch auf das Kommende zu schauen. Lassen wir uns nicht beirren und halten wir zusammen, so wie wir es immer schon gemacht haben.

Wir werden auch weiterhin alles dafür tun, dass die Sozialdemokratie die Geschicke der Gemeinde aktiv mitgestaltet!

**Eure
Vzbgm.in Astrid Gucher
und das SPÖ-Team**



LAbg. Luca Burgstaller im Gespräch mit Dr. Christian Potocnik Foto: Tamara Jarnig

„Die Bundesregierung ist mehr als säumig!“

Zuhören ist eine zentrale Säule in der Politik. Wir hören uns Experten an, um ihre Empfehlungen und Ratschläge in unsere Entscheidungen einfließen zu lassen. Diesmal an der Reihe: Dr. Christian Potocnik, er ist Oberarzt im LKH Laas, engagiert sich ehrenamtlich für viele Bereiche und legt dabei großen Wert darauf, nicht selbst im Rampenlicht zu stehen.

Du bist zwar im Bezirk kein Unbekannter, aber trotzdem: Was muss man über Dr. Christian Potocnik wissen?

Von Papst Johannes dem XXIII stammt die Aussage. „Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!“ Ein Spruch, den ich mir immer wieder gerne selbst vor Augen halte. Daher liebe ich das Arbeiten im Team, im Krankenhaus genauso wie in der Politik oder ehrenamtlich. Etwas weiterzubringen für Menschen, die es nicht so leicht im Leben haben, ist mir ein Herzensanliegen und gelingt am bes-

ten mit Teamarbeit.

Als Oberarzt im LKH Laas weißt du wohl am besten Bescheid, was derzeit die großen Herausforderungen im Gesundheitsbereich sind. Welche sind es deiner Meinung nach?

Mit der COVID-19 Pandemie steht das österreichische Gesundheitssystem nach wie vor unverändert vor großen Herausforderungen, denn die Pandemie wird uns wohl noch längere Zeit begleiten. Erschwerend kommt der zunehmende Mangel an medizinischen

Fachkräften insbesondere im Pflegebereich dazu.

Die Pandemie hat unser Gesundheitssystem zusätzlich belastet. Was ist dein Resümee dieser Zeit?

Die Kapazität unseres Gesundheitssystem ist so ausgelegt, dass unter „Normalbedingungen“ eine lückenlose und qualitativ hochwertige Versorgung unserer Bevölkerung möglich ist, die Reservekapazität ist jedoch ressourcenbedingt knapp. Hier hat die Pandemie die Achillesferse

unseres Gesundheitssystems getroffen. Dennoch sind wir durch die erste Phase der Pandemie durchwegs gut gekommen.

Was lief dann falsch? Was ging schief?

Leider hat in der Folge das Fehlen eines effizienten und konsequenten Pandemiemanagement seitens der Bundesregierung mit Fehleinschätzungen, ständigen Verzögerungen mit oft halbherzigen Maßnahmen in der Pandemiebekämpfung dazu geführt, dass leider die Bevölkerung das Vertrauen in die Bundesregierung als Pandemiemanager verloren hat und nicht mehr bereit war, Maßnahmen im erforderlichen Maße mitzutragen – Stichwort Impfbereitschaft. Die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik mit der Bevölkerung hat jedenfalls großes Entwicklungspotential nach oben. Und – der nächste Herbst und die nächste Variante kommen bestimmt!

Immer wieder tauchen negative Meldungen über die Notarzt-Situation im Bezirk Hermagor auf. Aus der Praxis gesprochen: Wie ist derzeit die Notarztsituation?

Derzeit schaut es recht gut aus. Denn zusätzlich zum Notarztstützpunkt in Hermagor ist die notfallmedizinische Versorgung der Bevölkerung durch die Installation des Rettungshubschraubers am Nassfeld, der auch außerhalb der Schipiste die Notfallversorgung im Tal mitübernimmt, gut gesichert.

Wie beurteilst du das Maßnahmenpaket des Landes Kärnten, um die Notarztsituation zu verbessern?

Das Maßnahmenpaket ist ein Schritt in die richtige Richtung – vor allem die Übernahme der Ausbildungskosten und die Umstellung auf Anstellungsverhältnisse im Notarztbereich sichern das System ab.

Obwohl unser Bezirk der an Ein-

wohnern gemessen kleinste Kärntens ist, verfügen wir über zwei Krankenhausstandorte. Welche Bedeutung haben diese für unsere Region?

Neben der hervorragenden gesundheitlichen Versorgung sind beide KABEG-Häuser die größten Arbeitgeber im Bezirk. Mit diesem großen Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen, insbesondere v.a. auch für Frauen wirken die Gailtalklinik und das LKH-Laas auch aktiv der Abwanderung von Menschen aus unserem Bezirk entgegen und sind für viele regionale Betriebe und Zulieferer eine wichtige wirtschaftliche Grundlage.

Wenn du etwas im Gesundheitsbereich ändern könntest – welche Maßnahmen wären das?

Gerade die Covid-Pandemie hat unsere Pflegekräfte an und oft auch über ihre Grenzen belastet. Nicht gerade wenige haben in dieser Zeit auch aufgegeben und sich beruflich neu orientiert. Es fehlt heute schon an qualifizierten Pflegekräften und es werden uns bis 2030 rund 75.000 Pflegekräfte zusätzlich fehlen.

Es wird daher die wichtigste Aufgabe sein, dieser Entwicklung endlich effektiv entgegenzuwirken und eine Pflegereform nicht nur permanent anzukündigen, sondern damit sofort zu starten. Die Bundesregierung ist hier mehr als säumig!

Einen Fachkräftemangel gibt es doch auch bei den Ärzten?

Ja, im Bereich der ärztlichen Versorgung klaffen immer mehr Löcher: Sowohl in den Krankenanstalten als auch im niedergelassenen Bereich wird es immer schwieriger, offene Stellen, insbesondere in den ländlichen Regionen, zu besetzen. Auch hier besteht dringender Handlungsbedarf. Eine Lockerung oder besser noch Abschaffung der Zugangsbeschränkung für das Studium Medizin ist ebenso dringend erforderlich wie Maßnahmen zur Attraktivierung des Arztberufes.

Handeln statt Schlagzeilen!

Kommentar von Luca Burgstaller aus dem Kärntner Landtag

Die Corona-Pandemie hat in vielen Bereichen eher bestehende Probleme offenbart als neue geschaffen. So auch im Gesundheitssystem. Ja, in Österreich genießen die Menschen zweifellos einen der weltweit höchsten Standards in der Gesundheitsversorgung. Das bedeutet aber nicht: Alles ist perfekt! Gerade das Personal leistet unter Hochdruck oft Übermenschliches. Hier braucht es dringend Reformen. Eine Reform, um den Pflegeberuf zu attraktivieren – inklusive Arbeitszeitverkürzung und höhere Gehälter, um nur zwei Schlagwörter zu nennen. Aber auch Ärzte werden in einigen Sparten immer mehr zur Mangelware. Diesbezüglich fordern wir als Kärntner Landtag schon seit einigen Jahren von der Bundesregierung die Aufhebung der Zugangsbeschränkungen zum Medizinstudium. Allein im Jahr 2021 wurden von 12.777 Bewerberinnen und Bewerbern nur 1.740 aufgenommen. Diese fehlen uns später im System. Unter Anbetracht dieser schwierigen Bedingungen funktioniert das Notarztsystem im Bezirk seit Jahrzehnten wie ein Uhrwerk. Dank der engagierten Ärztinnen und Ärzte sowie Sanitäterinnen und Sanitätern können sich die Menschen auf Hilfe verlassen. Derzeit ist das Land Kärnten damit beschäftigt, diese Versäumnisse der Bundesregierung zu kompensieren und hat ein Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht, um das Notarztsystem auch für die Zukunft abzusichern. Jetzt braucht es Handeln und keine Schlagzeilen! Denn für das Land Kärnten steht eines fest: Auch unter schwierigen Bedingungen wird mit aller Kraft daran gearbeitet, damit die Menschen in allen Regionen unseres Bundeslandes bestens versorgt sind.



Ein besonderer Kraftakt

Warum steht das Notarztwesen unter Hochdruck? Welche Maßnahmen setzt das Land? Wie geht es weiter? Wir sprachen mit Gesundheitsreferentin Beate Prettner.

Das Notarztwesen stellt seit einigen Jahren österreichweit gesehen eine Herausforderung dar – so auch in Kärnten. Warum? „Vor allem die Corona-Pandemie hat in den vergangenen zwei Jahren zu einer Überbelastung der Notärzte geführt“, weiß Gesundheitsreferentin Beate Prettner. Aber auch andere Rahmenbedingungen wie z.B. der fehlende ärztliche Nachwuchs aufgrund der Zugangsbeschränkungen zum Medizinstudium, längere Ausbildungszeiten, ein geändertes Arbeitszeitengesetz sowie der Trend hin zu mehr Work-Life-Balance.

Im Spitzenfeld

Wie Prettner betont, verfüge Kärnten über ein äußerst dichtes Notarztsystem mit insgesamt neun Standorten. Eine Analyse des Kärntner Notarztwesens hat Kärnten ein sehr gutes „Zeugnis“ ausgestellt. In durchschnittlich 12 Minuten sei im Fall des Falles ein Notarzt vor Ort. Damit liegt unser Bundesland im internationalen Spitzenfeld.

„Zusätzlich zum Notarzdienst verfügen wir in Kärnten über den ärztlichen Bereitschaftsdienst. Zudem kann jederzeit der Rettungsdienst zum Einsatz kommen. Und als vierte Schiene haben wir auch noch den Notarzhubschrauber. In Kärnten hat jeder die Gewissheit, so schnell wie möglich versorgt zu werden“, so die Gesundheitsreferentin.

Änderungen auf Schiene

Seit Anfang des Jahres werden an Werktagen von 7.00 bis 15.00 Uhr die Notarzdienste nicht mehr aus dem Dienstbetrieb der Gailtal-Klinik absolviert. Aktuell werden diese Stunden durch freiberufliche Notärzte besetzt, vor allem aber durch Notärzte vom LKH Villach. Langfristig wird der Standort Hermagor wieder an eine Krankenanstalt gebunden. Die Gespräche laufen bereits sehr vielversprechend.

Wie Prettner erklärt, habe das Land Kärnten gemeinsam mit den Notärzten ein Maßnahmen-

paket geschnürt. Die kurzfristigen Schritte wurden bereits gesetzt:

- eine zweimalige Anhebung der Honorare (Wochenend-Dienst: 2.486 Euro)
- Das Land Kärnten trägt die gesamten Kosten der Mediziner für die Notarzausbildung.
- Installierung der Notarztplattform CIS, die eine österreichweite Besetzung der Stützpunkte ermöglicht
- Schaffung der Möglichkeit, 24-Stunden-Dienste zu splitten

Langfristig wird es zu einer Systemumstellung kommen: Anstelle der freiwilligen Dienste auf Honorarbasis werden sämtliche Notarzdienste aus dem Dienstbetrieb der Krankenanstalten heraus besetzt. „Dass unser System trotz aller Herausforderungen so gut funktioniert, ist der Einsatzbereitschaft und der Leidenschaft der Ärzte zu verdanken. Es geht nur miteinander“, sagt Prettner.

Gute Nachrichten aus dem Bezirk



LAbg. Luca Burgstaller und LAbg. Christina Patterer gratuliertem Walter Kubin zu seinem Jubiläum.

Wegbereiter wird 80

Vzbgm. a.D. Walter Kubin, eine Persönlichkeit des Lesachtales, feierte im Februar 2022 seinen 80. Geburtstag. Bereits als Gemeindesekretär war er immer rund um die Uhr für die Lesachtaler Bevölkerung im Einsatz. Damit war sein drei Jahrzehnte andauernder Weg in der Kommunalpolitik vorgezeichnet, dessen Höhepunkt die Wahl zum 1. Vizebürgermeister im Jahr 1997 darstellte. Für Walter Kubin stand jedoch nie die politische Funktion im Mittelpunkt, sondern der unbedingte Wille, die Entwicklung des Lesachtales mitzugestalten. Wir bedanken uns für sein Engagement und wünschen ihm Gesundheit, Glück und Zufriedenheit für die Zukunft.

100 % Zustimmung

Im Rahmen einer digitalen Bezirkskonferenz des SLÖ (Sozialdemokratischer Lehrerverein Österreich) Hermagor wurde Vorsitzende Sigrid Kuglitsch sowie ihr gesamter Vorstand mit 100 Prozent bestätigt. Der SLÖ Hermagor ist die größte Interessensvertretung für Lehrerinnen und Lehrer im Bezirk. „Ich freue mich über das Vertrauen, das mich für meine künftigen Herausforderungen stärkt. Gerade in einer so herausfordernden Zeit ist eine starke Interessensvertretung wichtiger denn je“, so Sigrid Kuglitsch. SPÖ-Bezirksparteivorsitzender LAbg. Luca Burgstaller zeigt sich erfreut: „Ich gratuliere allen zu diesem eindrucksvollen Ergebnis und freue mich über die zukünftige Zusammenarbeit mit dem SLÖ im Bezirk.“



SLÖ Bezirkskonferenz Hermagor wurde in digitaler Form abgehalten



v.l. LAbg. Luca Burgstaller, Albert und Herta Kristler, LAbg. Christina Patterer

Bereit für die Pension

Albert Kristler aus Kötschach trat im Februar 2022 die wohlverdiente Pension an. Fast zwei Jahrzehnte lang engagierte er sich als Betriebsratsvorsitzender im LKH Laas und tat sich immer als kritischer Geist des Zentralbetriebsratsgremiums hervor. Sein ganzer Einsatz galt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LKH Laas, deren Interessen er mit Leidenschaft und Tatendrang immer bestmöglich vertrat. Wir wünschen Albert Kristler viel Gesundheit und eine schöne Pension voller Aktivitäten.

Mit Kraft, Ausdauer und Weitblick in die Zukunft!

Nach zwei Jahren Pandemie und einem langen Winter hatten wohl viele gehofft, dass mit dem Frühling und den Corona-Lockerungen ein unbeschwerteres Leben zurückkehrt. Doch stattdessen werden wir Zeugen wie die längsten Friedensperiode in Europa zu Ende geht, erleben den Krieg quasi in Echtzeit im Wohnzimmer. Die Menschen in der Ukraine kämpfen ums Überleben, Männer und Frauen ziehen für ihr Land und den Erhalt der Demokratie in den bewaffneten Kampf, Kinder flüchten über Grenzen, die Europäische Union und die USA beschließen Sanktionen ...

Darüber hinaus überrollt eine Teuerungswelle unser Land. Strom, Gas, Treibstoff und Lebensmittel werden immer teurer und durch den Krieg in der Ukraine wird die Preisspirale weiter nach oben getrieben. Hier werden ganz gezielt staatliche Gegenmaßnahmen erforderlich sein, um die Menschen in Österreich rasch zu entlasten.

Ja es ist eine Zäsur, eine Zeitenwende die wir gerade erleben und die uns viel abverlangt. „Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese sind die unseren“, um ein Zitat von Jean Paul Sartre zu bemühen. Aber die Sehnsucht nach einem schönen Gestern, ist keine Perspektive für ein nachhaltig erfolgreiches Morgen.

Deshalb betone ich, auch wenn es schwer fällt, weil wir alle die Strapazen der letzten Jahre bis in die Knochen spüren: Wir dürfen nicht darin nachlassen, für andere Menschen da zu sein. Gerade jetzt, da wir das Ende der längsten Friedensperiode in Europa erleben, müssen wir mit Kraft, Ausdauer und Weitblick für die Humanität und die Zukunft unserer Kinder

weiterkämpfen. Es ist weiterhin unsere politische Verpflichtung, Menschen zu schützen, die sich selbst nicht schützen können - diese Prämisse hat uns durch die Pandemie geleitet, daran halten wir fest. Wir als Sozialdemokratie müssen darüber hinaus dafür sorgen, dass niemand in Österreich hungert, friert oder ohne Obdach ist - das bedeutet echte, gerechte und nachhaltige Sozialpolitik und keine Almosen.

Auch die Ziele für ein langfristig erfolgreiches Kärnten: Gute Arbeit, beste Bildung, leistbares Leben, gesunde Zukunft und eine solidarische Gemeinschaft - die wir ja schon seit 2013 umsetzen oder vollenden, müssen angesichts der Pandemie und der europapolitischen Entwicklung erweitert werden. Der österreichische Sozialstaat, das hat Corona bewiesen, ist unverzichtbar für ein erfolgreiches Land. Wir müssen ihn aber weiterentwickeln und adaptieren, es braucht also zum Einen einen modernen Sozialstaat in Österreich und zum anderen braucht es eine Umweltpolitik der nachhaltigen Enkelverantwortung mit Augenmaß und Verantwortung.

Denn ist das nicht unser aller gemeinsames Ziel? Ein lebenswertes Kärnten zu schaffen, in dem wir uns alle wohl fühlen, geschützt und

gut aufgehoben? Ein Kärnten zu schaffen, dass wir mit Stolz an die nächste Generation weitergeben?

Auch wenn es gerade nicht danach aussieht, als unerschütterlicher Grundsatzoptimist bin ich überzeugt davon, dass wir wieder bessere Zeiten erleben werden. Gemeinsam können wir alles schaffen! Packen wir's an!

Ihr

Landeshauptmann Peter Kaiser

